

## Fünfzehntes Kapitel.

## Die Büffeljagd. Neue Hoffnung.

**L**ntschlossen, die unerwartete Gunst zu benützen, welche die Vorsehung ihnen erwies, sprang Rosenholz hinter dem Karabinier her. Ihm folgte Gayferos, der so gut wie die beiden Jäger einsah, daß ihr Leben von dem glücklichen Erfolge dieser Jagd abhänge. In der That galt es, das schwindende Leben dem Hungertode mit seinen Schmerzen zu entreißen; man mußte nach Art der fleischfressenden Tiere mit Eingeweiden, in denen der Hunger wütete, mit blutigem Auge und feuchendem Munde jagen. Aber inmitten der endlosen Wüste hatten die Männer, denen anstatt aller Waffen nur ein Messer zu Gebot stand, ein Tier zu verfolgen, welches so flink war, daß es ihren Anstrengungen spottete, während es zu furchtbar war, als daß man sich ihm hätte ungestraft nähern können. Beim Anblick der herankommenden Feinde blieb der Bison einen Augenblick stehen, scharfte zurückweichend mit dem Fuße auf dem Boden, schlug sich unter dumpfem Gebrüll mit dem Schwanz in die Flanken, legte den Boden mit seiner langen, wallenden Mähne und wartete, gleichsam hinter dem Walle seiner drohenden Hörner verschanzt, auf seine Angreifer.

„Umgehe das Tier von hinten, José!“ schrie der Kanadier mit einer Stimme, die fast eben so furchtbar war, wie die des brüllenden Büffels. „Gayferos, gehen Sie auf die rechte Seite, wir müssen ihn umzingeln.“

José war derjenige der drei Jäger, der den größten Vorsprung hatte. Er führte den Befehl des Kanadiers mit einer Geschwindigkeit aus, deren man seine matten Beine wohl kaum noch für fähig gehalten hätte; Gayferos ging rechts, während Rosenholz links zur Seite sprang.

Bald hatten sie den verwundeten Bison umstellt.

„Vorwärts jetzt, und zwar alle auf einmal! Hurrah! Hurrah!“ schrie der Spanier, mit dem Messer in der Hand auf den Büffel losstürzend und mit den Augen das Blut trinkend, welches das Tier wie einen purpurroten Regen umherschüttelte.

„Nicht so geschwind, um Himmelswillen!“ sprach der Kanadier, ganz erschreckt von dem Eifer des der Gefahr trotgenden hungrigen Karabiniers. „Laß uns doch zu gleicher Zeit mit Dir das Tier erreichen!“